

Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Reichsverband der Arbeiterzeitungen

Verleger: ...

Dittsch, 1. Juni 1922

Abonnement ...

Die Anklageschrift gegen die Sozialisten-Revolutionäre.

Am 1. Juni wurde den angeklagten Sozialisten-Revolutionären die Anklageschrift eingehändigt. Sie besteht aus drei Teilen, die 125 Druckseiten stark sind.

Der erste Teil enthält kurze Skizzen der Kämpfe der Partei der Sozialisten-Revolutionäre gegen die Sowjetregierung von der Oktoberrevolution bis zum Kronstädter Aufstand und von dem Parteikongress der SR im Jahre 1921.

Der zweite Teil bringt ausführliche Auszüge aus den Zeugenaussagen und Dokumenten über die durch die Draufgänger der SR und einzelne Parteimitglieder vorbereiteten Aufstände in Petrograd, Moskau, dem nördlichen Wolgarebiet und Südrussland. Er enthält weiter die Abmachungen über bewaffnete Interventionen, die zwischen den SR und den Vertretern der ausländischen Mächte getroffen wurden. Hierbei wird die Tatsache der Finanzierung der Tätigkeit der SR durch Weißgardisten und Entente missionen festgestellt. Besonders klar erwiesen ist die Vorbereitung terroristischer Attentate auf Lenin, die Attentate auf Wolodarski und Urizki, Attentate auf Trozki und Sinowjew. Ferner wurden zehn Expropriationen durch Mitglieder der Partei der SR ausgeführt, sowie Beweismaterial über Sprengungsarbeiten der Moskauer Gruppe.

Von den Angeklagten sind im Februar 1919 auf Grund ihrer Amnestie 20 Sozialisten-Revolutionäre freigelassen worden, die sich verpflichteten, an der terroristischen Tätigkeit der SR nicht mehr teilzunehmen.

Alle übrigen Angeklagten sind in zwei Gruppen geteilt. Die erste Gruppe umfasst die führenden Zentralmitglieder: Bogdanow, Gornostaj, Gornostaj, Iwanow, Eugenij, Kaminer, Elina, Katow, Fedorowitsch, Wedenjapin, Gendelman-Grabowski, Morosow, Arsenjew, Grigorij, Katner, Timofejew.

Diesen führenden Persönlichkeiten wirft die Anklageschrift vor: Sie sind der Leitung von Aktionen, die den Sturz der Sowjetmacht bezwecken, schuldig; sie organisierten bewaffnete Aufstände. Sie traten mit anderen Gegenrevolutionären in Verbindung, von denen sie finanzielle Hilfe erhielten und mit denen gemeinsam sie technische Organe bildeten. Sie hatten mit den Vertretern der gegen die Sowjetregierung kämpfenden Mächte Verbindung, als sich die Entente mit Sowjetrußland im Kriegszustand befand. Sie informierten die Entente über die innere Lage Rußlands und nahmen dafür finanzielle und technische Unterstützung von ihr in Anspruch. Sie pflegten ebenfalls Beziehungen mit russischen weißgardistischen Kommandos und förderten mit allen Mitteln die Erstarkung entstehender gegenrevolutionärer Zentren, so der Samara-, der Korb-, der Ufa- und der Dniester-Regierung. Sie organisierten und leiteten Terrorakte, Sprengungsarbeiten und zwecks Expropriationen gebildete Kampftruppen. Die genannten Personen sind nicht nur der Führung mit der Konterrevolution, sondern auch der persönlichen Teilnahme an mehreren konterrevolutionären Aktionen schuldig.

Der am schwersten belastete ist Gsz. Er ist folgender konterrevolutionärer Verbrecher schuldig: der Agitation unter den roten Truppen, der Teilnahme an Junkeraufständen in Petrograd, der Teilnahme am Kriegszug der Monarchisten vom Komitee des Verbandes zur Wiedergeburt des Vaterlandes* und des Verbandes zur Rettung des Vaterlandes*, der unmittelbaren Teilnahme an den Attentaten auf Sinowjew und Wolodarski, der Gutheißung der Attentate auf Lenin und Trozki und räuberischer Expropriationen.

Donskoj hatte die Leitung der Militärabteilung des Zentralkomitees der SR inne. Er nahm teil an den Arbeiten der Kriegsabteilung des Komitees. Zur Rettung des Vaterlandes*, er erhielt Gelder von England und war beteiligt an der Nordregierung.

Iwanow ist beschuldigt der Ausweigerung zu Terrorakten. Gornostaj nahm teil an der Vorbereitung bewaffneter Aufstände in Petrograd, Moskau, der Ukraine, er führte Verhandlungen mit der ukrainischen Rada und der französischen Mission.

Timofejew hatte Verbindung mit den Auslandsmissionen. Er vermittelte den Transport weißer Offiziere an die antisowjetischen Fronten und nahm teil an Sprengungen und Terrorakten.

Wedenjapin wird beschuldigt der Verbindung mit tschechoslowakischen Gegenrevolutionären und der Teilnahme am Attentat auf Lenin.

Die zweite Angeklagtengruppe umfasst die Volkstredner der auf den Sturz der Sowjetmacht gerichteten Direktiven der SR-Zentrale: Iwanow, Kondonow, Swoblow, Belewini, Ufow, Fedorow, Roslow, Dschewskij, Konoplewa, Semonow, Karatschewskij, Alowitski, Ufow-Derjuschinski, Aborow, Gorkow-Dobrosjubow.

Iwanow nahm teil an den Attentaten auf Lenin, Wolodarski, Sinowjew und Trozki, ebenso an Expropriationen.

Konoplewa beteiligte sich an der Organisation des bewaffneten Aufstandes in Petrograd, an den Attentaten auf Lenin, Wolodarski, Sinowjew und Trozki und gleichfalls an persönlichen Expropriationen.

Ufow, Fedorow-Roslow und Belewini organisierten Kampforganisationen und nahmen teil an Terrorakten und Expropriationen.

Das Mitglied der Zentrale der Volkssozialisten, Ignatjew, beteiligte sich an der Vorbereitung zu bewaffneten Aufständen und ist der Teilnahme an der Aufrichtung der Nordregierung schuldig.

Vor einiger Zeit behauptete der „Vorwärts“, die Erhebung der Anklage sei zurückgewiesen worden, weil das beigebrachte Material nicht ausreichte. Man wird man Dichtung suchen mit der Ausrede: Die Anklage ist noch kein Beweis! Und wenn die Beweise erbracht sind, dann wird man durch neues Schimpfen und Schmähen auf die Bolschewisten die Aufmerksamkeit von dem konterrevolutionären Lauf der Sozialpatrioten abzulenken versuchen. Der mit Tiraden über Sozialismus maskierte Kreuzzug der Arbeitergemeinschaftler für den kapitalistischen Wiederaufbau mit Erfüllungspolitik und verstärkter Arbeiternebelung erlaubt keine andere Politik. Ob die SPD- und USR-Führer für terroristische Sozialrevolutionäre in Rußland, für das angeblich vergewaltigte Georgien sich einsetzen, ob sie die proletarische Einheitsfront sabotieren, immer kämpfen sie dabei positiv für den Kapitalismus und die Konterrevolution.

Die deutschen Menschewisten aus der 2. und 2 1/2 Internationale fordern im Namen der Demokratie Terrorfreiheit für die russischen Konterrevolutionäre, sie bilden, unterstühten Quälereien gegenüber den revolutionären politischen Gefangenen in Deutschland, sie haben kein Erbarmen mit den Gefangenen und mit deren Angehörigen. Sie rufen das Mitleid auf für die heimtückischen Feinde der Arbeiterrepublik; sie fordern Freiheit für Mordmörder und Handlanger der russischen Monarchisten, aber sie erheben nicht ihre Stimme für die deutschen Opfer der Konterrevolution. Sie verlangen Amnestie für geschworene Gegner der Sowjets, aber sie verblenden eine Amnestie für die revolutionären Kämpfer in Deutschland.

Sie unternehmen Aktionen, um einen Prozeß gegen konterrevolutionäre Verschwörer in Rußland zu verhindern, sie unterlassen und sabotieren Aktionen zur Befreiung der in Gefängnissen und Zuchthäusern schwachenden deutschen Arbeiter, die der Rache der deutschen Konterrevolution zum Opfer fielen.

Sie haben Erbarmen mit den Attentätern gegen Lenin und andere russischen Führern des Proletariats, sie bestunden kein Erbarmen mit den hungernden Frauen und Kindern deutscher Revolutionäre.

Wie groß ist die Schmach und Schande, mit der die SPD- und USR-Freunde der russischen Konterrevolutionäre die Arbeiterbewegung belassen!

Genosse Lenin schwer krank.

Die bürgerliche Presse meldete bereits am Freitag, Genosse Lenin habe einen Schlaganfall erlitten. In den Samstagausgaben bringen fast alle Blätter gleichlautende Meldungen mit der ausbrüchlichen Bemerkung, die erste Nachricht von der schweren Erkrankung Lenins werde als zureichend bestätigt.

So schreibt der „Vokal-Anzeiger“: Unsere bereits im heiligen Morgenblatt gebrachte Meldung, daß Lenin einen Schlaganfall erlitten habe, wird nunmehr durch Nachrichten, die heute vormittag in Berlin eintreffen, bestätigt. In diesen heißt es:

Daß Lenin einen Bluterguß ins Gehirn erlitten hat, der seine Arbeitskraft voraussichtlich auf längere Zeit lahmlegen wird.

Zu der schweren Erkrankung Lenins erfahren wir von einer gut unterrichteten Persönlichkeit noch folgende Einzelheiten: Lenin hatte bei dem seinerzeit auf ihn verübten Attentat einen schweren Haischuß erlitten, der auch eine Gehirnwulst der Halschlagader zur Folge hatte. Erst einem belagerten Chirurgen gelang es, die im H. H. liegende Kugel zu entfernen. Die Operation war natürlich außerordentlich schwierig, und bei den schweren Komplikationen, die ein solcher Eingriff im Gefolge hat, ist anzunehmen, daß nachträglich der Bluterguß in das Gehirn erfolgt ist, der dann einen Schlaganfall auch zog. Von unserem Gewährsmann wird uns erklärt, daß bisher die Tatsache des Haischusses und der schweren Erkrankung Lenins strengstes Geheimnis war. Wenn jetzt zugegeben werde, daß Lenin einen Schlaganfall erlitten habe, dann müsse man bei der tatsächlich schweren Erkrankung Lenins damit rechnen, daß er möglicherweise überhaupt nicht mehr am Leben sei.

Man muß abwarten, ob sich die Meldungen in dieser schwerwiegenden Form bestätigen. Nicht unbekannt ist, daß Gen. Lenin wiederholt unter den Folgen des von Sozialrevolutionären auf ihn verübten Attentates zu leiden hatte.

Der Sowjetgesandtschaft in Berlin ist bisher keinerlei Mitteilung über das Befinden Lenins zugegangen. Sie ist der Auffassung, daß jedenfalls die Abreise Radets und Litwinows mit dem Gesundheitszustand nicht in Verbindung gebracht werden könne. Die Abreise sei bereits vor mehrere Tagen erfolgt.

Die Sowjetvertretung macht weiter darauf aufmerksam, daß die Nachricht von der schweren Erkrankung Lenins aus einer Quelle stammt (Helsingfors), die schon manche unrichtige Meldung über Moskauer Dinge in die Welt gesetzt habe.

Ein Attentat auf Scheidemann.

Offiziell wird berichtet:

Der Kasseler Oberbürgermeister Scheidemann wurde während eines Ausfluges den er am 2. Juni in Begleitung seiner Tochter und seiner Enkelin nach Wilhelmshöhe unternommen hatte, auf dem Wege nach dem Aussichtspunkte Müllersruh von einem etwa 20- bis 22-jährigen Manne überholt, der ihm einen etwa 12-Zentimeter hohen Gummiball mit einer 5 Zentimeter langen Stahlspitze an das Gesicht hielt, ihn mit einer Flüssigkeit bespritzte, dann den Ball von sich warf und einloß. Der Oberbürgermeister schoß aus einer Mehrkaliberpistole zweimal hinter dem Flüchtigen her. Unmittelbar vor Abgabe des zweiten Schusses fühlte Scheidemann eine Schwäche aufsteigen und brach nach Abgabe des Schusses zusammen. Nach etwa einer Viertelstunde andauernder Bewußtlosigkeit kam er wieder zu sich und konnte in seine Wohnung geführt werden. Er hat keinerlei Verletzungen davongetragen. Die Art der Flüssigkeit konnte noch nicht festgestellt werden. Die sofort aufgenommene Verfolgung des Täters, der nach Angabe von Zeugen den besseren Ständen angehört und der auf der Flucht etwa 150 Meter vom Tatort einen schweren Eisenbergklotz mit Spatenzwingel fortgeworfen hatte, ergab, daß er den Bergabhang hinunter auf Nebenstraßen nach dem Bahnhof Wilhelmshöhe zugelassen, dort eine Fahrkarte 4. Klasse gelöst und in Richtung nach Babern gefahren war. Auch in Kassel selbst wurden Streifen veranstaltet, ohne bisher zu einer Ergreifung des Täters zu führen, auf dessen Ermittlung der Regierungspräsident eine Befolgung von 5000 Mark ausgesetzt hat.

Es ist sozusagen ein Glück, daß von vornherein festgestellt wird, daß der unbekanntes Verprügler der geheimnisvollen Missetat den „besseren Ständen“ angehört, also kein Anarchist, Syndikalist oder Kommunist sein konnte, da diese Sorte von Verbrechern bekanntlich dem Pöbel angehört.

Wenn es sich aber um keinen Arbeiter handeln kann, der diese Straßendramen Tat verübt hätte, dann bleibt in dem Attentat viel Rätselhaftes. Denn ein Deutschnationaler, Deutschnationaler mit einem Wort ein Dakenkreuzler, der nicht direkt psychopathisch ist, wird doch nicht gegen den braven Hülft, diesen Ritter des Deutschtums vor dem Bolschewismus mit irgendeinem Giftschlingen vorgehen. Wo doch Hugo Stinnes mit Oberst Joch podulieren!

Das neue Mandat des Reichstages...

Das neue Mandat des Reichstages.

Die Mandate sind von Tag zu Tag...

Rechnung der Fall Senja.

Der Reichstag hat nun auch...

Das Ehrenwort des Reichskanzlers.

Fortsetzung der Eisenbahner-Regelungen...

Anleihe- und Reparationskommission.

Herr Dr. Gerold erklärt...

Die finanzielle Lage des Reiches...

Bürgerliche und proletarische Politik in Genua.

Die kommunistische Landtagsfraktion...

Die Finanzlage des Reiches.

Nach den Forderungen der Reparationskommission...

Eine Rede Poincarés über Genua.

In der französischen Kammer hielt Poincaré...

Die Verhandlung des 2. Internationalen...

Ein Verbot internationaler Solidarität.

Die Arbeiterfraktion für Sowjetrußland...

Der tschechisch-russische Vertrag.

Die wesentlichen Punkte des Vertrages...

Boldrini zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

Vor dem Geschworenengericht in Mailand...

Der Prozeß der Sozialrevolutionäre.

Gespräch zwischen einem Sozialdemokraten und einem Kommunisten.

Von L. Sosnowski (Moskau).

Sozialdemokrat: Du würdest bald sehen...

Sozialdemokrat: Was ist die Einheitsfront...

Sozialdemokrat: Worin besteht der Betrug?

Sozialistische Monatshefte

Die Arbeiterbewegung im kommunistischen Zeitalter

Die Arbeiterbewegung im kommunistischen Zeitalter... (Text continues with analysis of the labor movement and the role of the Communist Party in various countries, including Germany and the Soviet Union.)

Neue Straffabriken.

- 1. Bundes-Strafanstalt (Weinberg)
- 2. Bundes-Strafanstalt (Weinberg)
- 3. Bundes-Strafanstalt (Weinberg)

Unseren Romanlesern!

Aus technischen Gründen mussten wir unseren Roman 'Die Arbeiter' zweimal ausfallen lassen. Die Fortsetzung 113 wird in der Nummer 131 erscheinen.

Vom Kampfplatz der Arbeit.



Ein Arbeiter schreibt uns: Wer seit Freitag, den 26. Mai das Leben und Treiben auf dem Brangelschacht hauptsächlich in der Nachtschicht gesehen hat, der musste denken es kommt irgend eine große Kanone zur Besichtigung oder gar wieder ein Minister wie 1912. Dem tags zuvor wurde Sand gestreut, damit der hohe Herr nicht abglitscht. Kein Führer durfte am selben Tag auf dem Grubenplatz fahren und die besten und kräftigsten Bergmänner mussten in Uniform Spalier bilden. So geschah es jetzt

Vom Brangelschacht. Der Herr Bergwart kommt!

Ein Arbeiter schreibt uns: Wer seit Freitag, den 26. Mai das Leben und Treiben auf dem Brangelschacht hauptsächlich in der Nachtschicht gesehen hat, der musste denken es kommt irgend eine große Kanone zur Besichtigung oder gar wieder ein Minister wie 1912. Dem tags zuvor wurde Sand gestreut, damit der hohe Herr nicht abglitscht. Kein Führer durfte am selben Tag auf dem Grubenplatz fahren und die besten und kräftigsten Bergmänner mussten in Uniform Spalier bilden. So geschah es jetzt

Die Arbeiterbewegung im kommunistischen Zeitalter... (Continuation of the main article, discussing the political and economic challenges of the time and the role of the Communist Party.)

Aus der Partei. Gewerkschafts-Kurse.

Wie schon angekündigt, veranstaltet der Bezirk Schlesien in der Zeit vom 7. Juni bis 3. Juli eine größere Zahl von

... (Text continues with details about the Gewerkschafts-Kurse and other organizational matters.)

... (Text continues with details about the Gewerkschafts-Kurse and other organizational matters.)

... (Text continues with details about the Gewerkschafts-Kurse and other organizational matters.)

... (Text continues with details about the Gewerkschafts-Kurse and other organizational matters.)

... (Text continues with details about the Gewerkschafts-Kurse and other organizational matters.)

... (Text continues with details about the Gewerkschafts-Kurse and other organizational matters.)

... (Text continues with details about the Gewerkschafts-Kurse and other organizational matters.)

... (Text continues with details about the Gewerkschafts-Kurse and other organizational matters.)

... (Text continues with details about the Gewerkschafts-Kurse and other organizational matters.)

... (Text continues with details about the Gewerkschafts-Kurse and other organizational matters.)

... (Text continues with details about the Gewerkschafts-Kurse and other organizational matters.)

... (Text continues with details about the Gewerkschafts-Kurse and other organizational matters.)

... (Text continues with details about the Gewerkschafts-Kurse and other organizational matters.)

... (Text continues with details about the Gewerkschafts-Kurse and other organizational matters.)

Ausgaben. Außerdem laufen sie doch Gefahr, auf Grund ihrer Aussagen vom Gericht bestraft zu werden. Gleich Goz konnten sie sich doch alle weigern, die Aussagen zu machen.

Kommunist: Zwei Gattungen Leute werden vor Gericht auftreten. Erstens tapfere Kämpfer, die mit Bombe oder mit Revolver in der Hand ihren Feind angreifen, die aber auch ihr Leben ohne Schwanken für die Sache — die nach ihrer Ansicht gerechte Sache — opfern. Zweitens erbärmliche Kollaborateure, feige Hyänen, die die anderen in den Tod schicken und sich aus Furcht vor Repressalien von ihren Genossen lossagen. Die ersten waren der Ansicht, dass die Bolschewiki das Land zugrunde richten, und man deshalb die Bolschewikführer, sei es auch um den Preis des eigenen Lebens, ermorden muß. Zu ihnen gehören: Semenov, Konoplewa, Jelnow, Kononow, Ufso und andere. Als sie nach dem vollzogenen Mordat in den Zeitungen die Besetzung des ZK von ihrer Sache gelesen hatten, fragten sie sich: War die Ermordung Wolodarskij der Revolution nützlich, warum sagt sich das ZK von der Teilnahme an dieser revolutionären Tat los? War die Ermordung Wolodarskij keine revolutionäre Tat, warum beantragte sie das Zentralkomitee mit dieser Ermordung? Sie haben von bezügl. keine offene und ehrliche Antwort auf diese Fragen bekommen. Es wurden heuchlerische Antworten gegeben, welche Enttäuschung durch die Mordat auf Lenin und Wolodarskij bei den Massen ausgelöst wurde, haben sie verstanden, dass das Zentralkomitee eine revolutionäre Kämpfer mit einer konterrevolutionären Tat beauftragt hat. Deshalb haben sie beschlossen, die Wahrheit zu sagen.

Sozialdemokrat: Wer ist aber dieser Semenov? Warum wird er so gehandelt?

Kommunist: Semenov ist ein verhältnismäßig junger Mann. Er spielte in der Partei bis zur Revolution keine bedeutende Rolle. In seinem 14. Lebensjahre aber schloß er sich einer revolutionären Organisation an. Mit 15 Jahren sah er schon im gesellschaftlichen Leben. Nach dieser Zeit hat er sich ganz der revolutionären Arbeit gewidmet, arbeitete hauptsächlich in der Kampforganisation (nicht literarisch oder agitatorisch). So hat er z. B. die Frucht aus dem Rigaer Gefängnis organisiert usw. Er war über den Oktoberumsturz enttäuscht. Die Bolschewikerjüngung der konstituierenden Versammlung machte ihn zum unversöhnlichen Feind der Bolschewiki. Er beschloß sich mit der illegalen Organisation der bewaffneten Kräfte gegen die Bolschewiki. Da er ungeheuer energiegel, tapfer und hochbegabt war, genoss er das unbeschränkte Vertrauen der Partei. Die Partei hat gerade ihn zum Leiter der zentralen Kampforganisation ernannt. Auf solche Kosten stellte die Partei der SR nur absolut unverlässliche Leute. Im Jahre 1918, nach der Besetzung des ZK von dem vom ZK abgesetzten Leiter hat Semenov beschlossen, aus der Partei auszutreten. Eine ganze Gruppe „Rural“ („Boll“) trat damals mit der Partei der SR aus. Semenov schloß sich dieser Gruppe an. Im Jahre 1919 hat er mit einer Gruppe Genossen den

Sowjetkommando vorgeschlagen, sie an die Subfront gegen den General Denikin zu senden. Sie haben damals energig geantwortet, daß man ihnen die gefährlichsten Aufträge erteilt: z. B. in den Rücken des Gegners zu gelangen, dort Explosionen vorzunehmen, höhere Kommandos anzugreifen usw. Nach der Liquidierung der Denikin-Front begibt sich Semenov an die polnische Front. Aufgelassen er in den Rücken des Feindes. Er wird dort verhaftet. Er erwidert das Vertrauen des schlimmsten Feindes Sowjetrusslands, des Weißgardisten Sawinlow, erzählt seine Absichten und feigt nach Sowjetrussland mit wichtigen Nachrichten zurück. Im Jahre 1920 beschließt er, in die kommunistische Partei einzutreten. Als ephemerer und tapferer Mann erzählt er zuerst seine konterrevolutionäre Vergangenheit und enthält zugleich die Vergangenheit seiner Partei. Erst nachdem er mehrmals sein Leben an den Fronten für die Bolschewikische in die Schanze geschlagen hat, hat er nach seiner Ansicht das Recht erworben, in die Partei der Bolschewiki einzutreten. Heute selbst, ob Semenov ein Mensch ist, den man laufen, befragen, den man zwingen kann, eine falsche Denunziation zu schreiben.

Sozialdemokrat: Ja, er ist ein sehr interessanter Mensch. Ein merkwürdiges Schicksal. Aber organisiert er ein Komitee auf Lenin, später tritt er in die Reihen der Bolschewiki ein.

Kommunist: Man muß sagen, daß solche Elemente, die gezeigt haben, daß sie für ihre Partei kämpfen und sterben können, in ihrer großen Masse aus der Partei der SR ausgetreten sind. In der Partei sind noch erbärmliche Schurken, keine Patrioten geblieben, die von der Partei bzw. Träger Börje bezahlt werden.

Sozialdemokrat: Nehmen noch einige andere Leute in der Art von Semenov am Prozesse teil?

Kommunist: Sehr interessant ist der Fall Grigorij Matnars. Er war ein hoher Funktionär der Partei der SR (Sekretär des Moskauer Komitees, Mitglied des Zentralkomitees der Partei). Seine Schwester, Eugenie Matnar, Mitglied des ZK der Partei der SR, ist eine der Hauptangeklagten. Gleich Semenov war Matnar ein heftiger Feind der Sowjetmacht. Er sah später das Falsche seiner Ansichten ein und begab sich als freiwilliger Rotarmist an die Front. An der Front ist er kommunist geworden. Als Matnar von seiner Heftigkeit wollte er keinen Posten bei der Sowjetmacht bekleiden und arbeitete trotz seines Bildungsgrades als einfacher Arbeiter. Gegenwärtig ist Matnar gezwungen, nicht bloß gegen die Mitglieder des ZK der Partei der SR, sondern auch gegen die eigene Schwester auszusagen zu müssen, die das Zentralkomitee der Teilnahme an der Ermordung von Wolodarskij überführt.

Sozialdemokrat: Werden auch Semenov und andere ihre früheren Taten bekräftigen, oder werden sie infolge ihrer Angehörigkeit zur kommunistischen Partei nicht zur Rechenschaft gezogen?

Kommunist: Semenov, Konoplewa und Matnar haben ebenfalls angegeben, Matnar hat sogar erklärt, daß er nur unter dieser Bedingung bereit ist, Aussagen zu machen. Die Gruppe wird

aber nicht von Banderbelbe u. Co., sondern von den führenden Kommunisten, Bucharin, Potrowski und, wenn ich nicht irre, von Clara Zetkin verteidigt werden. Uebrigens ist noch eine Kategorie von Leuten angeklagt, so würde z. B. auch eine von den in der Broschüre Semenovs erwähnten Personen verhaftet, die jezeit an einer Militärverschwörung gegen die Sowjetmacht teilgenommen hat, obwohl sie jetzt parteilos ist und ehrlich in der Roten Armee gebietet hat. Dieser Angeklagte erklärte, daß alles, was Semenov über ihn in seiner Broschüre schrieb, wahr ist, und daß er bereit ist, die Strafe für seine frühere Tätigkeit zu erleiden. Er hat sich aber geweigert, über andere Personen Aussagen zu machen. Als man ihm über die Berliner Zeitung der SR „Solos Rossij“ (die „Russische Stimme“) gezeigt hat, in der Jichernow sich von allem lossagt und erklärt, daß er nicht weiß, wer Semenov ist, entließte sich dieser Mann über diese freche Lüge Jichernows und erklärte, daß er bereit ist, die Aussagen zu machen und die Wahrheit über das ZK der Partei der SR zu sagen.

Sozialdemokrat: Er scheint also, daß die Lage der ausländischen Abolaten nicht sehr angenehm sein wird. Man hat sie durch Betrug überredet, die Verteidigung zu übernehmen. Sie denken, daß der Moskauer Prozeß ein unbegründeter Bluff ist, und daß sie mit Leichtigkeit die Bolschewiki schlagen werden.

Kommunist: Auch ich beneide die Abolaten nicht. Tausende Moskauer arbeitende Rotarmisten werden im Gerichtssaal sitzen. Ihre verächtlichen Blicke allein werden die Abolaten aus der Fassung bringen. Denke selbst aber folgendes nach: Du bist ein sozialdemokratischer Arbeiter und ich ein kommunistischer Arbeiter; ich frage dich, wieviele Sozialdemokraten in den Gefängnissen der bürgerlichen Länder Europas sitzen?

Sozialdemokrat: Eigentlich muß ich zugeben, daß ich von solchen Fällen nicht gehört habe.

Kommunist: Hast du aber gehört, daß Tausende kommunistischer Arbeiter in jedem „demokratischen“ Lande in den Gefängnissen sitzen?

Sozialdemokrat: Ja, ich habe darüber gehört.

Kommunist: Nun, schilt du: Die Moskauer Arbeiter werden Banderbelbe und Co. töten, warum sie nicht bei sich in Belorus die ehrlichen revolutionären Arbeiter verteidigen, warum sie nicht versuchen, diese aus den bürgerlichen Gefängnissen zu befreien? Warum kamen sie nach Ausland, die Gegenrevolutionäre, die Feinde der Sowjetmacht, die Feinde der proletarischen Revolution, die Mörder Wolodarskij zu verteidigen?

Sozialdemokrat: Ja, ich beneide Banderbelbe nicht. Bick leicht ist aber die Politik der Partei der SR, revolutionärer geworden, als sie im Jahre 1918 war.

Kommunist: Nein. Die Form hat sich wohl geändert, die konterrevolutionäre Inhalt ist derselbe geblieben. Aber darüß wollen wir ein anderes Mal sprechen.

